



KLASSIK

**LISE DE
LA SALLE**
KLAVIER

MI 24.01.2018

THEATERFORUM

PROGRAMM MITTWOCH 24. JANUAR 2018

JOHANN SEBASTIAN BACH [1685 – 1750]
Italienisches Konzert F-Dur BWV 971 (1735)
Allegro | Andante | Presto

THOMAS ENHCO [*1988]
Chant nocturne (2017), basierend auf dem Italienischen Konzert Bachs

ALBERT ROUSSEL [1869 – 1937]
Präludium und Fuge op. 46 (1932-34)

THOMAS ENHCO [*1988]
La question de l'ange (2017), basierend auf der Chaconne Bachs aus BWV 1004

FRANZ LISZT [1811 – 1886]
Fantasie und Fuge über das Thema B-A-C-H Searle 260 (1855, rev. 1870)

P A U S E

J.S.BACH / FRANZ LISZT [1811 – 1886]
Bearbeitung R 119 (nach 1855) vom Präludium und Fuge a-Moll BWV 543

J.S.BACH / WILHELM KEMPF [1895 – 1991]
Transkription vom Siciliano g-Moll aus BWV 1031 (1931)

FRANCIS POULENC [1899 – 1963]
Valse Improvisation sur le nom de Bach FP 62 (1932)

THOMAS ENHCO [*1988]
L'aube nous verra (2017), basierend auf Bachs Goldberg-Variationen

J.S.BACH / FERRUCCIO BUSONI [1866 – 1924]
Bearbeitung (1806) der Chaconne d-Moll BWV 1004

Noch in der Nacht schreibt der Musikjournalist Reinhard Palmer eine Kritik zum Konzert. Sie können diese bereits am nächsten Morgen unter www.theaterforum.de bzw. www.bosco-gauting.de lesen oder sich als Mail-Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum Konzert können Sie bereits im Vorfeld auf unserer Homepage unter der jeweiligen Veranstaltung bzw. unter Downloads lesen.

DIE INTERPRETIN

LISE DE LA SALLE, Klavier | Mit gerade einmal neun Jahren gab die 1988 geborene Pianistin ihr erstes Konzert, welches live von Radio France übertragen wurde. Bereits zwei Jahre später begann sie ihr Studium am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris, welches sie 2001 mit der höchsten Auszeichnung abschloss. Anschließend wechselte sie in die Meisterklasse von Bruno Rigutto. Parallel zu ihrem Studium verband sie eine enge Zusammenarbeit mit Pascal Nemirovski und über viele Jahre hinweg war Geneviève Joy-Dutilleux ihre Beraterin.

Lise de la Salle kann eine beeindruckende internationale Karriere vorweisen. Ihre Konzerttätigkeit führt sie in die Musikmetropolen weltweit. Regelmäßig spielt sie mit den großen Orchestern unter Dirigenten wie Fabio Luisi, James Conlon, Mario Venzago, Robin Ticciati, Jakub Hrusa, Stephane Denevé, Antonio Pappano, Osmo Vänskä, James Gaffigan, Karl-Heinz Steffens, Lawrence Foster und Dennis Russell Davies.

Eine erste CD mit Werken von Ravel und Rachmaninow, von der Kritik unisono mit Begeisterung aufgenommen, war 2002 der Beginn ihrer Zusammenarbeit mit dem Label Naïve Classique. Lise de la Salles insgesamt sechs Aufnahmen erhielten hohe Auszeichnungen, wie (mehrmals) den „Diapason d’Or“ und den „Editor’s Choice Award“ von Gramophone. 2013 feierte Naïve die zehnjährige Zusammenarbeit mit der Erscheinung des Doppel-

albums „a portrait“. Im Mai 2014 wurde ihre Solo-CD mit Werken von Schumann veröffentlicht.

Von 2013 bis 2015 war Lise de la Salle Artist in Residence von Philharmonia Zürich. Unter der Leitung von Fabio Luisi spielte sie dort alle 5 Klavierkonzerte von Rachmaninow. Die CD-Box mit dem Live-Mitschnitt der Konzerte erschien im Oktober 2015. Lise de la Salle war Solistin in Toledo, in Dresden, Cartagena, Belgrad, München, Kopenhagen und vielen anderen Städten. Sie spielte mit dem Philadelphia Orchestra, dem National Symphony Orchestra Washington und dem Minnesota Orchestra. 2017/18 stehen in ihrem Kalender Klavierabende in Paris, Stockholm, New Orleans, Montréal und New York. Sie musiziert mit der Philharmonia Zürich unter Alain Altinoglu, mit dem Dallas Symphony Orchestra unter Fabio Luisi und dem NHK Symphony Orchestra. Im November 2017 veröffentlicht Naïve Classique ihr neues Album „Bach Unlimited“. Die Einspielung beinhaltet Werke von Johann Sebastian Bach, vier Auftragswerke von Thomas Enhco sowie Kompositionen von Franz Liszt und Albert Roussel.

Die weltweit gefeierte Pianistin Lise de la Salle ließ im Herkulesaal keinen Zweifel daran aufkommen, dass es ihr nicht um Stückwerk, wie vordergründig glänzend und elegant auch immer vorgetragen, sondern um die Werke in der jeweiligen Ganzheit geht.

HARALD EGGBRECHT, SZ



ZUM PROGRAMM

„Bach ist für den Pianisten das, was die Ballettstange für den Tänzer ist: Der Halt, das Arbeitswerkzeug, die Grundlage dafür, anschließend alles machen, alles spielen zu können“, sagte Lise de la Salle in einem Interview. Dieses besondere Verhältnis der Pianistin zu Bach bewog sie, eine besondere CD aufzunehmen. Ihr Gegenstand sind nicht nur Originalwerke Bachs, sondern in erster Linie seine Werke im Spiegel der Zeit. Die darauf dokumentierte Rezeption Bachs aus drei Jahrhunderten spielt sich einerseits in Neukompositionen mit dessen Originalthemen oder über das Motiv B-A-C-H ab. Andererseits geht es um zum Teil transkribierende Bearbeitungen der Werke Bachs, die eine gewisse Adaptation in die jeweilige Epoche des Bearbeiters erfuhren. Die Einspielung umkreist sozusagen das Werk Bachs und hebt es auf eine Ebene der Zeitlosigkeit bis hin in unsere Gegenwart mit Auftragskompositionen eines Jazzpianisten. Aus diesem Material ist es Lise de la Salle möglich, abhängig von Betrachtungsaspekten neue Konzertprogramme zu kreieren. Die wichtigste Epoche der brillant-bravourösen Bearbeitungen ist das 19. Jahrhundert. Die Zeit der großen Instrumentalvirtuosen, die ihre herausragende Meisterschaft demonstrieren wollten, ohne auf die Literatur der Altmeister verzichten zu müssen. Bachs Kompositionstechnik und -stilistik mit ihrer reichhaltigen Harmonik und gewagten Chromatik eignete sich geradezu ideal dafür, große Wirkungen zu entfalten und auch bisweilen finger-

akrobatische Figurationen zu erlauben. Viele Bearbeitungen entstanden auch zu Studienzwecken, um gerade diese Kompositionstechnik – insbesondere die Kontrapunktik – kennenzulernen.

Als Original von **Johann Sebastian Bach** steht einzig das **Italienische Konzert** auf dem Programm. Die Komposition für ein zweimanualiges Cembalo ist das Ergebnis Bachs eingehendem Studium des italienischen Barock. Nachdem sich Bach mit den Werken seiner italienischen Zeitgenossen Antonio Vivaldi, Arcangelo Corelli und Benedetto Marcello befasst hatte, gelang es ihm, den italienischen Stil derart zu verinnerlichen, dass es ihm möglich war, ihn mit dem deutschen Zeitgeschmack und der kontrapunktischen Tradition in Einklang zu bringen. Veröffentlicht wurde es als zweiter Teil der vierteiligen „Clavierübung“, wurde also von Bach als Unterrichtsmaterial betrachtet. Schließlich setzte es sich allerdings als Konzertstück durch.

Bach war längst schon vergessen, als **Franz Liszt** begann, sich mit seinen Werken zu beschäftigen. Das geschah allerdings zunächst nicht am Klavier, sondern an der Orgel. Zudem spielte Liszt die Werke nicht in der Originalversion als vielmehr in eigenen Bearbeitungen, damit im romantischen, orchestral angelegten Gewand. **Präludium und Fuge a-Moll** gehört zu den „6 Präludien und Fugen für Orgel“ und entstand in der frühen

Weimarer Zeit Bachs. Liszt transkribierte das Werk fürs Klavier und nutzte dessen expressive Wirkung für einen packenden Klaviersatz. Hierbei wird die Architektur aber eher zur Folie im Hintergrund, während der Klangrausch zum eigentlichen Gegenstand des Werkes mutiert.

Bach hat zwar dieses Motiv niemals selbst verwendet, dennoch wurde die Tonkombination B-A-C-H die seinen Namen musikalisch abbildet von anderen Komponisten häufig aufgegriffen. Stücke, die im Werk Bachs diese Tonfolge beinhalten, können dem Komponisten zumindest nicht eindeutig zugeschrieben werden. Im 19. Jahrhundert griff Schumann das Motiv auf, kurz darauf Liszt. Beide komponierten ihre **Fantasie und Fuge über B-A-C-H** für Orgel. Liszt schrieb seine Version allerdings in einer Art, wie man sie auch in seinen Klavierfantasien vorfindet. Es ist eine Bearbeitung voller Schwung und Feuer, eingebettet in einen bravourösen Instrumentalsatz.

Auch **Francis Poulenc** wandte sich mit seiner **Valse-Improvisation** dem Motiv B-A-C-H zu. Doch seine Originalkomposition befasst sich nicht mit der barocken Kompositionstechnik, ist vielmehr eine kurze, kraftvolle Verarbeitung des Viertonmotivs. Die Charakteristik des Werkes ist weniger tänzerisch als man dem Titel nach vermuten würde. Es ist vielmehr ein energisches Wirbeln in bravouröser Pianistik.

Die **Chaconne**, die **Feruccio Busoni** bearbeitet hatte, stammt aus der Partita d-Moll BWV 1004 für Violine Solo. Schon im Original von großer musikalischer Intensität, wurde die Chaconne in der Bearbeitung zu einer technischen Herausforderung für die pianistische Zunft. Lange vor Liszt komponiert, nahm es dessen Willen, die Klangmöglichkeiten des Klaviers auszureizen, vorweg. Dafür verlangt das Werk vom Interpreten Entschiedenheit und Souveränität der Ausführung.

Eine Bearbeitung des **Siciliano g-Moll** neueren Datums stammt vom großen Pianisten **Wilhelm Kempff**. Doch handelt es sich hier genauer um eine reine Transkription. Der Satz stammte aus der Sonate für Flöte und Cembalo BWV 1031 und wurde von Kempff eng am Original aufs Klavier übertragen. Es ist eine stille Komposition von berührender Melodik über einer fließenden Unterlage.

Zu den Originalkompositionen des Abends gehört **Präludium und Fuge** des französischen Komponisten **Albert Roussel**. Innerhalb seines Gesamtwerkes gehört das Stück zu seiner späten Kompositionsphase. Nachdem die von César Franck und d'Indy propagierten poetischen Tondichtungen verklungen waren und sich Roussel auch vom Impressionismus Ravels wieder abgewandt hatte, folgte eine neoklassizistische Zeit, in der sich Rous-

sel mit vergangenen Musikepochen befasste. Nachdem er schon früh eine Professur für Kontrapunktik innehatte, muss Roussel mit Bachs Musik vertraut gewesen sein. Doch geht es in seinem Werk keinesfalls um ein Imitat als vielmehr um eine Übertragung Bachs in die klassische Moderne. Wie Poulencs Valse-Improvisation, entstand Roussels Komposition für die Sammlung „Hommage à J.S.Bach“.

Den Weg in unsere Gegenwart fand Bach im CD-Programm über vier Auftragskompositionen von **Thomas Enhco**. Eine davon ist allerdings vierhändig und für ein Solorezital daher nicht geeignet. Allesamt basieren sie auf bestimmten Werken Bachs und sind als Zwischenspiele im Programm konzipiert. Der knapp 30-jährige französische Komponist entstammt einer renommierten musikalischen Familie. Schon früh wandte sich Thomas Enhco dem Jazz zu und erwarb sich hohes Ansehen in der Jazzszene als Pianist, Geiger und Komponist. Auch als Filmkomponist trat er in Erscheinung. Seine luftigen Intermezzi im Programm sind als Kontrastmittel zu den gewichtigen virtuosen Werken gedacht. Mit den Titeln **„Chant nocturne“**, **„La question de l'ange“** und **„L'aube nous verra“** suggeriert Enhco in diesen kurzen Stücken eine gewisse Programmatik. Gewiss: Bach suchte keine programmatischen Bezüge. Dennoch ist seine Musik stets von poetisch erzählender, ja malerischer Charakteristik.



VORSCHAU HEIMSPIEL

HALINA BERTRAM, KLAVIER

SA 05.05.2018 | 20:00 | € 20/€ 10

Wie unterschiedlich man vom Thema „Abschied“ musikalisch inspiriert werden kann, zeigt die Gautinger Pianistin Halina

Bertram in ihrem Programm: eine Fülle von Empfindungen in einem der letzten Klavierzyklen von Brahms; reine Programmmusik bei Beethoven, seinem Schüler Erzherzog Rudolph gewidmet und angeregt von seiner durch Kriegsereignisse verursachten längeren Abwesenheit von Wien; ein musikalisches Denkmal für einen jungen ermordeten tschechischen Arbeiter bei Janáček oder weitaus freundlichere Bilder mit durchgehend poetischen und programmatisch wirkenden Überschriften, inspiriert von E.T.A. Hoffmanns literarischen Werken, bei Schumann.

BRAHMS Sechs Klavierstücke op. 118

BEETHOVEN Sonate op. 81^a „Les adieux“

JANÁČEK Sonate 1.X.1905

SCHUMANN Fantasiestücke op. 12

INFORMATION + VORVERKAUF

bosco-Theaterbüro · Oberer Kirchenweg 1 · 82131 Gauting

Telefon: 089 - 45 23 85 80 · Fax: 089 - 45 23 85 89

kartenservice@theaterforum.de · www.theaterforum.de

Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 + 15:00 - 18:00

Mi 9:00 - 12:00 | Sa 10:00 - 12:00

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Hans-Georg Krause

Leitung des bosco: Amelie Krause

Programmtexte und Einführungen: Reinhard Palmer

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERER

Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting,

Fördermitglieder des Theaterforums Gauting,

Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

MEDIENPARTNER

